

das Klingeln der Kleinbahn wurde durch das Motorengeräusch der Autos verschluckt. Die Warntafel für Automobilisten wurde auch leicht übersehen. Der Herr mit der roten Mütze hatte schon längst eine große grelle elektrische Warnungslampe eingefordert . . . trotzdem geschah das Unglück.

Auch hier ist die Verantwortung groß. Und sie kann nicht größer sein, wenn der Mann mit der roten Mütze eine Grenzstation übernimmt. Mit den Schmugglern hat er sich nicht zu placken, dazu sind die Zollbeamten da, und die Grenzpolizei für die Paßrevision. Er kann beide Sprachen, er hat versöhnliche Umgangsformen, — er wird es auch dort schaffen. Und ist die Grenzstation auch kein Großbahnhof, ihr Name ist im internationalen Verkehr bekannt: hier hält jeder D-Zug.

Kampf gegen „Leute ohne Blinddarm“

Ueber Gebühr sind gewisse Grenzstationen bekannt, bekannt nicht durch ihre Bedeutung, sondern durch ihre Möglichkeit, hier Großschmuggel zu treiben. Diese Möglichkeit ist besonders an jenen äußersten Zipfeln der deutschen Landkarte gegeben, die sogenannte Dreiländer-Ecken sind, Grenzen, an denen drei Länder zusammenstoßen. Bei Aachen liegt die berühmteste solche Schmuggel-ecke, wo Belgien, Holland, Deutschland zusammenstoßen.

Wie kaum irgendwo sonst sind hier Schmuggelgelegenheiten gegeben: Zumal in der Inflation waren die Wallfahrts-Züge so überbesetzt, daß eine Kontrolle

überhaupt nicht mehr möglich war. Die Frauen besonders waren glänzende Schmugglerinnen für Kaffee, Zigarren, Zigaretten, selbst Brot.

Trotzdem geht es den Stationsvorsteher an, wenn am Bahnkörper seines deutschen Bezirks, dessen Gleis aber belgisch ist, nachts Kaffeesäcke zum Großschmuggel in die Getreidefelder aus den Coupéfenstern geworfen werden. Und anderswo geht es ihn an, wenn Diamantenschmuggler, die man vielleicht avisiert hat, die Sitzpolster zerschnitten und darin die Juwelen haben verschwinden lassen, — denn alle Steine können sie ja nicht verschlucken, und wenn sie auch als die „Leute ohne Blinddarm“ bekannt und sogar vorher avisiert sind.

„Mir wurde“, so erzählt der Beamte, „eine Frau, die im Schmuggelverdacht stand, vorgeführt, weil sie in ihrer Wut Scheiben eingeschlagen und Vorhänge abgerissen hatte. Beim Zoll sollte erst die Leibesvisitation stattfinden — eine heikle Sache, denn die Frau schien in anderen Umständen, aber jemand hatte sie drei Tage vorher beobachtet, da war sie noch lange nicht so weit. Der Verdacht lag nahe: „Aha, Brüsseler Spitzen!“

Die Frau, die sich so wild gebärdet hatte, tat ein übriges, bevor der Zollkontrolleur sie übernahm. Sie schluckte rasch mein Tintenfaß mit roter Tinte hinunter, danach noch die schwarze Tinte: Selbstmordversuch? Die aufregende Sache erforderte einen Tatsachenbericht von mehreren Seiten, ein Abenteuerkapitel im Meldebuch des Stationsvorstehers. *Christian Buchholtz*

KURHOTEL

MONTE VERITA BEI ASCONA
SCHWEIZ

REDUZIERTE PREISE • PENSION AB RM 11.— • GOLF,
SONNENBÄDER, TENNIS • DIÄTKÜCHE
PROSPEKTE AUF ANFRAGE